

£ 12.50. – Ausgehend von dem Gebrauch von grammatischen Metaphern in *De planctu naturae*, wo sie zur Kritik an der Homosexualität (*Sodomia*) eingesetzt sind, stellt der Vf. Wörter und Ausdrucksweisen aus der lateinischen Literatur zusammen, die neben einer grammatischen auch eine weitere, meist sexuelle Bedeutung haben können. Diese Sammlung macht einen unsystematischen Eindruck, vor allem vermisst man eine reinliche Scheidung zwischen semantischer Mehrdeutigkeit (*copula*) und solchen Bedeutungen, die sich nur aus dem Kontext ergeben (in der Wendung *schematibus libidinosissimis inquinata* ist *schema* nicht als „position of lovemaking“ zu übersetzen, sondern als „laszive Zeichnungen“, die freilich ihrerseits Einschlägiges darstellten). Gelegentlich auch wirkt der Zusammenhang arg gezwungen, so wenn eine Ruodlieb-Stelle interpretiert ist, wo es nach *soloecismi scemate facto* heißt: *Mater si sineret in ipsa nocte coirent*. Auch ohne genaue Kenntnis der Bedeutung ist hier klar, daß das eine (*soloecismi schema*) geschehen ist, das andere nicht, es sich also nicht um denselben Vorgang handeln kann. Die Erklärung „soloecismus and schema may foreshadow the lovemaking“ ist eine praktische, aber nicht überzeugende Lösung des Interpretationsproblems. Daß grammatische Metaphern im Frankreich des 12. und 13. Jh. in der Dichtung verbreitet waren, ist kein sehr überraschendes Ergebnis – noch weniger freilich der Umstand, daß grammatische Termini in versifizierten Grammatiken des ganzen MA vorkommen (S. 75 – vielleicht ein Druckfehler?). Auf elementarem Niveau folgen Ausführungen über Art und Beurteilung des Grammatikunterrichts im MA, und der Vf. zeigt, daß die grammatischen Metaphern bei Alan dessen tief empfundenen Überzeugungen entsprechen und auch in hohem Maße ein Produkt ihrer Zeit sind. Eine Genus-Vertauschung ist Z. unterlaufen, als er V(ioletta) de Angelis zu „Vincenzo“ auflöste (S. 112, 152). G. S.

Karin O b s t, Der Wandel in den Bezeichnungen für gewerbliche Zusammenschlüsse des Mittelalters. Eine rechtssprachgeographische Analyse (Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgeschichte 4) Frankfurt a. M. – Bern – New York 1983, Peter Lang, 432 S., SF 81. – Im Zentrum der Arbeit steht eine sprachhistorische Untersuchung zur Bedeutung von Gilde, Zunft, Einung/Innung, Zeche, Werk, Amt, Gaffel, Kerze, Bruderschaft und Hanse (S. 142–231), vor allem als verschiedene Bezeichnungen für gewerbliche Zusammenschlüsse; als Material dienen 1600 Belege aus dem 12. – 17. Jh., von denen etwa 1000 einschlägig sind. Interessant sind die Beobachtungen, daß die Konkurrenz der verschiedenen Bezeichnungen auch allgemeinpolitisch bedingt ist. So wird in der zweiten Hälfte des 14. Jh. in Frankfurt a. M. der Begriff „Zunft“, der stark mit politischen Zielsetzungen verknüpft war, durch „Handwerk“ ersetzt, womit der gewerbliche Aspekt hervorgehoben war. Ähnliches läßt sich bei dem Begriffspaar „Gilde/Amt“ beobachten. Mit 13 Karten zu Zunft, Gilde, Zeche, Innung, Amt und Werk, die S. 233–292 kommentiert sind, sollen die Ergebnisse verdeutlicht werden, eine Belegliste zu den kartierten Begriffen ist beigelegt. Die Arbeit ist mit umfassenden methodischen Überlegungen eingeleitet, und gerade den Möglichkeiten, die durch Karten geboten werden, gilt dabei das besondere Augenmerk. „Zusammenfassend“ wird nach Erörterung einzelner Kartentypen festgehalten, „daß jede Karte für sich eine gesonderte Aussage erfüllt, die jedoch vom vollen Umfang her erst in Verbindung mit den übrigen Karten erfaßt werden kann“ (S. 108); aber auch die technische Gestaltung der Karten (Maßstab, Wahl der Signaturen usw.) wird ausführlich bedacht.